

»modischen« Diskursen und Strömungen der Forschung orientiert und überzeugen nicht durchweg in Hinblick auf Morris und Burne-Jones. Das Leitthema der Haut und deren vielfältigen intellektuellen Verflechtungen trägt u. E. nicht sinnfällig die Erörterungen zu den beiden Künstlern.

Das Buch ist attraktiv und aufwendig mit Farbabbildungen ausgestattet, doch unnötig »aufgebläht« von einer Vielzahl Vergrößerungen einer ohnehin genügend großen Farbabbildung.

Trotz der oben aufgeführten Kritik ist die Lektüre äußerst interessant und abwechslungsreich. Der Leser wird aufgefordert, die Arbeiten der Künstler von neuen, ungewöhnlichen Positionen aus zu betrachten, und zugleich gedrängt, einen Standpunkt zu den einfallsreichen Thesen zu beziehen und sich selbst mit den behandelten Werken intensiv zu beschäftigen.

Michaela Braesel

## Deubner-Preis 2011 des Verbandes Deutscher Kunsthistoriker e.V.

Der Verband Deutscher Kunsthistoriker e.V. lädt erstmals ein zu Bewerbungen um den ihm von der Dr. Peter Deubner-Stiftung in Obhut gegebenen Deubner-Preis.

Der Preis wird in zwei Kategorien vergeben:

### Promotionspreis

(Dotation: 5.000 Euro)

### Aufsatzpreis

(Dotation: 2.000 Euro und Veröffentlichung im Marburger Jahrbuch für Kunstwissenschaft).

Der **Promotionspreis** wird vergeben für eine herausragende (mit *summa cum laude* bewertete), unveröffentlichte oder bereits gedruckte Dissertation; sie sollte in deutscher Sprache abgefaßt sein.

Das Alter der Autoren sollte 35 Jahre nicht überschreiten. Selbstbewerbungen sind möglich.

Einsendungen zusammen mit einem Lebenslauf werden erbeten bis zum **31. Juli 2010** an:

Verband Deutscher Kunsthistoriker e.V.

Haus der Kultur,

Weberstraße 59a

53113 Bonn

Der **Aufsatzpreis** wird vergeben für einen unveröffentlichten Beitrag im Umfang von bis zu ca. 120.000 Zeichen. Der Text, der auch aus einer Magister- oder Masterarbeit hervorgegangen sein kann, soll innovative Ergebnisse sprachlich niveauvoll und dabei auch jenseits der Fachgrenzen verständlich präsentieren. Die Preisträger sollen nicht älter als 35 Jahre sein. Selbstbewerbungen sind möglich.

Einsendungen (nur in elektronischer Form) zusammen mit einem Lebenslauf werden erbeten bis zum **30. September 2010** an:  
info@kunsthistoriker.org

Beide Preise werden im Rahmen der Eröffnungsveranstaltung des Deutschen Kunsthistorikertages verliehen.

## Offener Brief: Stuttgart 21, hier: Hauptbahnhof Stuttgart

Der Vorstand des Verbandes Deutscher Kunsthistoriker e.V. hat am 31. März 2010 den nachfolgenden Offenen Brief bezüglich des Projektes Stuttgart 21 und hierbei insbesondere des Denkmalcharakters des Stuttgarter Hauptbahnhofs an zahlreiche Entscheidungs-träger versandt.

[Anrede],

in den öffentlichen Diskussionen über die Sinnfälligkeit und den volkswirtschaftlichen Nutzen des umstrittenen Projekts Stuttgart 21 hat der Denkmalcharakter des Stuttgarter Hauptbahnhofs bislang nur eine untergeordnete Rolle gespielt. Im Rahmen des Planfest-

stellungsverfahrens sind die Einwände der Fachbehörde, des Landesamts für Denkmalpflege Baden-Württemberg im Regierungspräsidium Stuttgart, schon im Vorfeld zu Ungunsten des Denkmals abgewogen worden. In der Folge ist derzeit der weitgehende Abbruch des überregional bedeutsamen Denkmals geplant, ungeachtet der damit verbundenen Verluste städtebaulicher Qualitäten und der negativen Folgen für die umgebende Denkmallandschaft.

Der Verband Deutscher Kunsthistoriker sieht sich daher aufgerufen, vor den drohenden Verlusten zu warnen und sehr nachdrücklich für den Erhalt der Denkmäler einzutreten.

Bekanntlich handelt es sich bei dem Bahnhofsbereich um ein hochrangiges Kulturdenkmal nach § 12 DSchG, das in das Denkmalbuch des Landes Baden-Württemberg eingetragen ist. Die Eintragung umfaßt nicht nur das Empfangsgebäude selbst, sondern die Gesamtanlage mit Güterbahnhof, Betriebsbahnhof, Tunnelbauwerk und Gleisanlagen. Und dies mit gutem Grund, gehören doch sowohl die konzeptionellen Vorgaben einer dreizonigen Gleisanlage mit der Trennung von Regional- und Fernverkehr (und der sog. Gäubahn in der Mitte) als auch die komplexen Brücken- und Tunnelbauwerke zur Vermeidung von Überkreuzungen der Ein- und Ausfahrtsgleise zu den Voraussetzungen für die herausragende technikgeschichtliche Bedeutung der Anlage. In besonderer Weise ist es jedoch das dreiflügelige Empfangsgebäude von Paul Bonatz (1877-1956), das die Stuttgarter Mitte prägt und als unbestrittenes Hauptwerk seines Schöpfers internationale Architekturgeschichte geschrieben hat. Der 1914 begonnene, nach kriegsbedingter Unterbrechung

1922 eingeweihte, aber erst 1928 fertiggestellte Bau ist nicht nur von der zeitgenössischen Architekturkritik als eine der wegweisendsten Errungenschaften gefeiert und neben die Bauten eines Peter Behrens gestellt worden, er hat bis ins Rheinland hinein Nachfolgebauten geprägt (z. B. Hauptbahnhöfe von Düsseldorf und Oberhausen) und damit auf gesamtdeutscher Ebene Maßstäbe gesetzt. Die klare Kubatur, die Strenge der Gliederungen und die mit der Verwendung von Quaderblossen aus Muschelkalkstein charakteristische Materialwahl gehen mit dem Prinzip der Zweckdienlichkeit eine auch heute noch bezwingende Verbindung ein, die es verdient, als eine der herausragenden architektonischen Leistungen des frühen 20. Jahrhunderts bewahrt zu werden.

Demgegenüber sehen die aktuellen Planungen die völlige Preisgabe der als »Sachgesamtheit« geschützten Gleisanlagen und Tunnelbauwerke, den Abbruch der Seitenflügel und den Teilabbruch sowie entstellende Eingriffe im Bereich des zentralen Kopfbaus vor. Ein Wahrzeichen Stuttgarts wird auf diese Weise in seiner Zeugnishaftigkeit und seiner städtebaulichen Einbindung massiv beschädigt und in seinem Denkmalcharakter sehr erheblich reduziert.

Der Verband Deutscher Kunsthistoriker verwahrt sich in aller Form gegen die unwiederbringlichen Verluste und die darin zum Ausdruck kommende Mißachtung von Denkmalschutzgesetzen. Für eine Besinnung auf die kaum zu überschätzenden Denkmalwerte der Gesamtanlage ist es noch nicht zu spät. Ich darf Sie bitten, in diesem Sinn die bisherigen Entscheidungen erneut auf den Prüfstand zu stellen.

## Bei der Redaktion eingegangene Neuerscheinungen

*Cranach und die Kunst der Renaissance unter den Hohenzollern.* Kirche, Hof und Stadtkultur. Ausst.-Kat. Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg in Kooperation mit der Evang. Kirchengemeinde St. Petri-St. Marien 2009. Beitr. Elke Anna

Werner, Maria Deiters, Andreas Cante, Dieter Koepplin, Martin Warnke, Werner Schade, Mechthild Most, Anja Wolf, Jens Bartoll, Peter Klein, Undine Köhler, Eva Wenders de Calisse, Matthias Müller, Guido Hinterkeuser, Sven Hauschke, Horst Bredekamp, Eva